ist, welche dann freilich die unmittelbare Mitaktion des Gymnasten bedingt.

Viele der von Herrn K. aufgenommenen Uebungen können unsere Beistimmung und Empfehlung nicht finden, wie z. B. einige Gangarten, ferner das Stelzengehen, die Uebungen mit den Hanteln (Schwingkugeln) und verschiedene der Rüstübungen. In Betreff der Letztern hat sich aber Herr K. im Vergleich zu andern Turnlehrern doch schon einer löblichen Mässigung beflissen.

Ueberhaupt zeigt nicht blos der erste, sondern auch der zweite oder praktische Theil seines Buchs schon recht merklich den vortheilhaften Einfluss, welchen die seit etwa 10 Jahren allmählig bekannter werdende rationelle Gymnastik Ling's auf die Bearbeitung ausgeübt hat; wie denn überhaupt dieser Einfluss seine Macht ausgeübt hat auf gar Manche, sei es auch, dass sie sich dessen nicht bewusst geworden oder dass sie es zuzugestehen Anstand nehmen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir vermuthen, es dürfte bei vielen der Letztern nur der fatale Umstand, dass der Gründer der rationellen Gymnastik, statt in dem Pfarrhaus des Ljunga-Kirchsprengels, nicht wenigstens in Memel oder Puttbus geboren wurde, der eigentliche Stein des Anstosses sein. 13.

C. NACHRICHTEN UND NOTIZEN VERSCHIEDENEN INHALTS.

Dresden. Dr. Duchenne de Boulogne zu Paris, dessen elektrische Forschungen im Gebiet der Nerven- und Muskel-Physiologie und Pathologie wiederholt im Athenaeum erwähnt wurden, hat in seinem neuesten Werke „De l'électrisation localisée“ (Paris 1855. 8., 926 pages), worin

seine sämmtlichen bisherigen Arbeiten zusammengestellt sind, auch (S. 626 ff.) eine neue Art der Krankengymnastik aufgestellt, welche er (wohl nicht recht passend) „**Gymnastique nerveuse**“ nennt. Sie besteht darin, dass er den gelähmten Muskeln, deren Antagonisten noch thätig sind, also das Glied nach ihrer Seite herüberziehen, mittels vulkanisirten Kautschuks eine Hülfe, eine Kraft-Verstärkung, verschafft, so dass sie nun den genannten Antagonisten die Wage halten und der Patient also mit einem Minimum der ihm gebliebenen willkürlichen Bewegung das Glied hin- und herbiegen kann. Um die Sache durch ein Beispiel zu erläutern, so waren in den zwei, von D. mitgetheilten Fällen die Vorderarmbeuger, Biceps und brachialis gelähmt. D. befestigte einen Gurt um den Oberarm und einen um das Handgelenk und verband beide an der Beugeseite mittels eines Kautschukriemens, so dass dieser nun den Arm nach innen zog (Abgebildet daselbst S. 628. u. 630.). Es ist klar, dass Pat. so, mittels der ungelähmten Strecker den Arm gerade strecken und unter Hülfe des Kautschuks ihn wieder biegen kann.

Referent hat diese Idee sofort für den (viel häufiger vorkommenden) Fall benutzt, wo als Nachkrankheit eines Hirnschlagflusses (einer Hirnblutung) das Handgelenk und sämmtliche Finger eines gelähmten Armes in gebeugter Haltung contrahirt bleiben. Ich liess einen wattirten Gurt um den Oberarm, oberhalb des Ellenbogengelenks schnallen; an dessen Streckseite wurden vier dünne vulkanisirte Kautschukröhren (wie man sie in allen Städten, z. B. in Berlin bei Fonrobert in der grossen Friedrichsstrasse käuflich bekommt) neben einander festgenäht; diese führte ich längs der Streckfläche des Vorderarms herab und liess sie an die vier Finger eines festen Wildlederhandschuhes, den die Kranke an der Hand trägt, in gehöriger Spannung festnähen. Oberhalb des Handgelenkes werden dieselben durch ein Band zusammengehalten (ganz so, wie in der Natur die Flechsen der langen Fingerstrecker durch ihre Scheiden zusammengehalten werden). So ziehen sie die seit Monaten einwärts gekrümmte Hand und die Finger, bei richtig abgemessenem Zuge (was durch öfteres Probiren und Straffer- oder Lockermachen bald gelang) gerade, und erlauben unserer Patientin ohne fremde Beihülfe das so lange entbehrte Hin- und Herbewegen der Hand. Schon in den 14 Tagen, seitdem sie diesen Apparat benutzt, bemerken wir einen wesentlichen Fortschritt in der willkürlichen Bewegung dieser seit $^3/_4$ Jahren gelähmten Extremität.

Dr. H. E. Richter.

Berichtigung. In dem Aufsatz „Anleitung zum Stabspringen“ im vorigen Hefte des Athenaeums ist Seite 215. u. 216. (bei der dritten Uebungsgruppe) eine im Druck entstandene und bei der Correctur übersehene Verwechselung der Nummerziffern I. u. II. stehen geblieben, welche den Sinn des Textes verwirrt und daher hier ihre Berichtigung findet. — Es muss nehmlich heissen:

8) No. I. Drei Schritt vorwärts — marsch!
sämmtliche No. I. treten etc. . . . .
Die No. I. legen den Stab so nieder etc. . . . .
No. II. Rotten deckt und Nr. I. kehrt!
worauf jede No. II. durch Rechtsseitwärtstritt sich genau hinter die resp. No. I. stellt und sämmtliche No. I. kehrt machen etc. . . . .
No. I. zur Hülfsleistung — stellt.
Jede No. I. geht an ihre No. II. heran, setzt den linken Fuss mit dem innern Fussrand gegen den Stab von No. II., den rechten Fuss in Seitschrittstellung vor, zwischen die Füsse von No. II. und ergreift mit der Linken den Stab zwischen den Händen der No. II., mit der Rechten etc. . . . .

9) No. II. Sprung mit Drehung — springt!
macht No. II. die Bewegung wie zum Sprung ohne Drehung (7); No. I. aber tritt mit dem rechten Fusse der No. II. im Sprunge nach, indem sie zugleich unter kräftigem Zug mit der linken und Schub mit der rechten Hand die Nr. II. so herumschwingt, dass diese, nach dem Niedersprunge etc. . . . .
Nummern wechselt um! so, dass No. II. den Stab loslässt, No. I. dagegen mit demselben rückwärts gehend sich zur Auslage aufstellt und die No. II. als hülfsleistende Nummer herantritt.

Kinesitherapie bei den Chinesen. — Dr. Roth theilt uns aus einem ältern Schriftwerk, nehmlich aus den „*Mémoires concernant les Chinois par les missionnaires de Peking.* — Paris 1779.“ auszüglich einige mindestens für die Geschichte der Kinesitherapie interessante Notizen mit. — Der Artikel, aus welchem diese Notizen entnommen sind, ist überschrieben: „Notice du Cong-fou des Bonzes Tao-sée.“ Es werden darin verschiedene, mit bestimmten Körperstellungen zu verbindende Manieren des Athmens angegeben, auf welchen eine gewisse Heilmethode beruhen soll. — Es werden hierbei dreierlei Hauptstellungen unterschieden: die stehende, sitzende und liegende, von welchen jede wieder ihre besondern Arten hat, wie z. B.:

1) die stehende: geradestehend, mit den Füssen aneinander gepresst, die Arme hängend oder auch emporgestreckt; — stehend, mit einem Fuss in der Luft; — stehend mit geneigtem Körper, seitwärts, vorwärts oder rückwärts etc.; — stehend mit den Armen gekreuzt, den einen erhoben, den andern gesenkt; stehend, die Arme horizontal gestreckt; — stehend mit den Füssen auseinander etc.

2) die sitzende, mit hoch herabhängenden Beinen; — sitzend mit gestreckten Beinen und geradem Körper; — sitzend mit gekreuzten Füssen; — sitzend auf den Fersen *(talons)*; — sitzend mit dem Körper seitwärts geneigt, vorwärts gekrümmt etc.

3) die liegende, auf dem Rücken; auf dem Bauche; auf der Seite; — liegend mit den Füssen nach einer Seite gekrümmt; — liegend zusammengekauert *(replié)*; — liegend auf den Händen u. s. w.

Die Berichterstatter fügen hinzu: „Wir getrauen es uns zu sagen, dass wenn man alle Stellungen von Schauspielern, Tänzern und Springern, nebst den sogenannten akademischen Attituden zusammenzählt, man kaum die Hälfte so viele erhält, als welche von den Tao-sée erfunden sind. Die verschiedenen Arten den Körper steif zu halten, zu beugen, zu strekken, zu erheben, zu wenden, die Arme und die Füsse zu rühren etc. bilden an sich schon eine überaus grosse Anzahl verschiedener Bewegungen. Der Kopf, die Zunge, die Augen haben auch besondere Bewegungen und Stellungen. Mit der Zunge werden im Munde verschiedene schwingende, pulsirende, frottirende Bewegungen gemacht, um Speichelabsonderung zu bewirken.“ —

Im Cong-fou giebt es ferner auch drei Hauptarten des Athmens: durch die Nase, durch den Mund, und das Einathmen durch den Mund bei Ausathmen durch die Nase. In diesen drei Formen ist entweder das Einathmen oder das Ausathmen oder abwechselnd das eine und das andere, oder auch Beides heftig *(précipitée)* oder wie durch ein fadenförmiges Rohr *(filée)*, voll *(pleine)* oder unvernehmlich, gedämpft *(éteinte)*.

Précipitée: Der Athem wird auf einmal in einem fast untheilbaren Augenblicke gefasst, wie etwa ein Mensch es thut, der lange unter Wasser war und plötzlich auftaucht.

Filée: die Respirations-Bewegung ist so langsam und schwach, dass man weder das Einathmen noch das Ausathmen der Luft hört.

Pleine: wenn die Luft so in die Lungen hinein oder aus ihnen herausgeht, wie mit vollem Munde oder voller Nase.

Eteinte: das Athmen ist so fein *(délicate)* und gezogen, dass es unbemerkbar ist.

Ausserdem werden noch unterschieden: das Athmen durch

Zischen *(par sifflement)*, wobei die Mundöffnung so klein ist und die Luft mit solcher Schnelligkeit hinein und herausgeht, dass sie ein Geräusch macht. — Durch Hauchen *(par haleinée)*. — Durch Sprung *(par saut)*, die Einathmung oder die Ausathmung wird so lang gezogen *(trainer)*, dass hastige Lungenbewegungen entstehen und die betreffende Athmung wie in einem Satze erfolgt. — Durch Wiederholung *(par répétition)*, wobei drei aufeinander folgende Einathmungen der Ausathmung vorangehen oder umgekehrt ein dreimaliges Ausathmen vor einem Einathmen. — Durch Zerknirschung und Verschluckung *(par attrition et déglution)*, wie wenn man die Luft aus dem Magen zöge, um die Lunge damit zu füllen, oder die Luft wird verschluckt und verliert sich in Mund und Eingeweiden.

Die Missionaire berichten, welche Schwierigkeit es mache, eine genaue Beschreibung der verschiedenen Athmungsweisen zu geben, weswegen sie es auch unterlassen, noch mehrere andere anzuführen.

Im Cong-fou besteht nun die Aufgabe darin, für jeden besondern Krankheitsfall die zweckmässigste Athmung und entsprechende Stellung zu wählen, selbige entweder zu wiederholen, oder sie mit andern wechseln zu lassen. — Die Uebungen sollen am angemessensten des Morgens vorgenommen werden und in gewissen Fällen soll es gut sein, des Abends vorher nichts zu essen. — Der Körper ist entweder halbnackt oder völlig bekleidet, zuweilen auf dem Kopfe oder den Schultern mit Gewichten belastet.

Nach dem Bericht der Missionaire sind dieser Heilmethode auch gewisse theoretische Lehrsätze zum Grunde gelegt, welche auf zwei Hauptsätze zurückgeführt werden. Man betrachtet den menschlichen Körper als einen hydraulischen Mechanismus, auf dessen regelmässigem Gang die Gesundheit beruhe. In der Athmung liege die Regulation und zwar dadurch, dass die Behinderung, welche die Circulation des Bluts und der Säfte in der Reibung und Schwere findet, durch die Athmung überwunden werde, während zugleich durch die Wirksamkeit und Spannkraft der Luft die Säfte mehr verflüssigt und hierdurch beweglicher würden und folglich auch insofern die Circulation erleichtert würde. —

Dass die theoretische Grundlage der im Cong-fou aufgestellten Heilmethode eine durchaus unzulängliche, der rationellen Physiologie nicht entsprechende ist, lässt sich aus den beiden angeführten Hauptsätzen schon ersehen. Dagegen dürfte doch der Grundgedanke, durch eine unter entsprechenden Körperstellungen vollzogene und bestimmt geregelte Respirationsthätigkeit auf die organischen Vorgänge einzuwirken und diese Ein-

wirkung für Heilzwecke zu benutzen, nicht ohne Weiteres zu verwerfen sein.

Berichtigende Bemerkungen. — Im 3. Heft des II. Bandes des Athenaeums für rationelle Gymnastik hat unter No. IV. S. 246. etc. Herr Ravenstein „Reisebeobachtungen auf dem Gebiet des Turnwesens und der Heil-Gymnastik" gegeben, in welchen er auch über die Berliner Schulturnplätze Mittheilungen giebt, die den Unterzeichneten veranlassen, Folgendes zu bemerken:

So schätzenswerth es ist, dass in unsern Tagen die Leiter und Vertreter der Gymnastik und des Turnens sich ernstlich darum kümmern, was an andern Orten auf diesem Gebiete geschieht, so vortheilhaft es für die Sache ist, dass der dazu Berufene und Befähigte sich darüber auch öffentlich ausspreche, und so interessant daher Berichte und Mittheilungen dieser Art werden können, so wünschenswerth bleibt es aber, dass solche Berichte mit Genauigkeit, mit Kenntnissnahme und Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse abgefasst werden, und sich nicht eben nur auf eine oberflächliche Anschauung allein gründen.

Dies auszusprechen veranlasst mich der oben genannte Aufsatz des Herrn Ravenstein, weil derselbe auch über das unter meiner Leitung stehende Turnen mehrerer von den hiesigen Kgl. Lehranstalten sein Urtheil dahin abgiebt, dass auch an ihnen (denn sie sind es zum grössten Theil, die den Turnplatz in der Hasenheide benutzen) „ein geordnetes Schulturnen noch nicht zum Durchbruch gekommen sei". — Darauf ist zu erwidern: dass in den letzten Jahren diese Anstalten ihre eigene, sich von den bisherigen Einrichtungen wesentlich unterscheidende Organisation des Turnwesens erhalten haben; dass mit Ernst und Eifer Seitens der Betheiligten und unter Begünstigung der betreffenden Schulbehörden ein geordnetes Schulturnen angebahnt ist; dass Seitens der Anstalten die allgemeine Verpflichtung der Schüler zum Besuche der Turnstunden anerkannt, so weit möglich durchgeführt und genau controllirt wird; dass dem Turnen in den Vierteljahrs- und Abgangszeugnissen eine Stelle eingeräumt ist, und dass der Unterricht selbst so weit namentlich der Lehrer und sein Gehülfe denselben leiten können, nach wirklich methodischem Gange ertheilt wird. Eine vollständige Durchführung alles dessen ist freilich nicht möglich, so lange der zwar schön gelegene, aber selbst an höchster Stelle für unzweckmässig erklärte Turnplatz in der Hasenheide, eine Erbschaft aus jener Zeit, da der Jahnsche Geist wieder zum Aufleben gebracht werden sollte, unser Schulturnplatz sein soll! —

Ein vollständig geordnetes Schulturnen aber ist hier seit zwei 2 Jahren bei dem Stadtschullehrer-Seminar und der Seminarschule im räumlichen und zeitlichen Anschlusse an den übrigen Unterricht eingerichtet, wobei allerdings nicht der alte Jahnsche Geist, sondern vielmehr die Principien einer christlich vaterländischen Erziehung in ihrer Anwendung auf ein demgemäss organisirtes Turnen obwalten, wodurch aber unsere Stunden nichts von ihrer Frische und Munterkeit und unsere Schüler nichts von der echten, wahren Jugendlust einbüssen, welche man denselben von gewissen Seiten her allemal verkümmert zu sehen meint, wenn's nicht heut zu Tage auf unsern Turnplätzen so hergeht, wie damals, wo der „Alte im Bart" hier noch waltete und schaltete.

So stehen die Verhältnisse in dieser Beziehung bei den oben erwähnten hiesigen Lehranstalten, was Alles der Herr Berichterstatter unschwer bei seinem hiesigen Aufenthalte hätte erfahren und dann genauer berichten können. —

Berlin, im März 1855.

Kawerau.

Anzeige.

Eine ausgelernte weibliche Gymnastin kann durch mich nachgewiesen werden. Anfragen erbitte ich mir franco.

Berlin, den 3. April 1855.

Dr. Neumann.
Ritterstrasse No. 60.

Berichtigung.

Seite 116 letzte Zeile lies: Rf. b. lgd. etc., statt: z. Rf. b. lgd. etc.

Seite 303 Zeile 15 v. o. lies: Führung (P. W.) u. Spaltung (G. W.), statt: Führung (P. W. u. G. W.)

Briefkasten.

Die der Redaktion von den Herren DD. Flemming und Steudel zugegangenen Berichte mussten aus Mangel an Raum für das nächste Heft zurückgelassen werden.

Druck von Gebr. Unger in Berlin.